

Kultur

Origen Festival befindet sich auf Erfolgskurs

Das Mittelbündner Origen Festival Cultural auf Burg Riom unter der Leitung von Giovanni Netzer zieht eine erste Zwischenbilanz. Das Festivalprogramm habe gute künstlerische Noten erhalten, sei landesweit in den Medien besprochen worden und werde voraussichtlich einen neuen Besucherrekord erzielen, heisst es in einer Medienmitteilung. Das Origen Festival Cultural zeigt noch bis zum 16. August ein breit gefächertes Programm zum Thema «Endzeitmythen».

Laut Intendant Giovanni Netzer hat sich Origen in diesem Jahr dem künstlerischen Experiment verschrieben. «Mit der Oper «Messias» haben wir neue Horizonte ausgelotet; dabei ging es uns vor allem um die Verbindung ältester, kultischer Theaterelemente mit zeitgenössischer Musik. Entstanden ist ein kontroverses, raues Mysterienspiel, das beim Publikum starke Bilder evoziert und sehr unterschiedliche Reaktionen hervorruft.» Es zeige sich immer mehr, dass das Origen-Publikum gerade die unterschiedlichen künstlerischen Ansätze und Gattungen der Origen-Produktionen schätze und häufig mehrere Veranstaltungen besuche.

Origen wird voraussichtlich auch in diesem Jahr mit einem neuen Besucherrekord aufwarten können: «Im vergangenen Jahr haben 6100 Besucher unseren Veranstaltungen beigewohnt. Wir werden, wenn das Wetter mitspielt, dieses Ergebnis noch steigern können.» Finanziell werde sich das Festival voraussichtlich im «gewohnt defizitären Rahmen» bewegen: «Origen kann nur dank dem grossen Einsatz vieler Voluntaris realisiert werden.»

Aufführungsdaten zu den weiteren Origen-Produktionen unter www.origen.ch oder 081 637 16 81. (bt)

Morgan Freeman überlebt Autounfall

Der amerikanische Schauspieler Morgan Freeman ist nach einem schweren Autounfall verletzt in ein Spital in Memphis eingeliefert worden. Eine Sprecherin des Hollywood-Stars dementierte jedoch Angaben, wonach sich der 71-Jährige in einem kritischen Zustand befinde.

Freeman kam nach Angaben der Polizei am Sonntagabend im US-Bundesstaat Mississippi mit seinem Wagen von der Autobahn ab. Freeman habe einen Arm und Ellenbogen gebrochen und eine leichte Verletzung an der Schulter, teilte seine Sprecherin Donna Lee mit. «Aber er war in guter Verfassung, als ich vor kurzem mit ihm gesprochen habe.» Freeman sollte gestern operiert werden, sagte Lee. «Er sagt, er wird wieder gesund, und freut sich auf die vollständige Genesung.» Über den Gesundheitszustand der Beifahrerin lagen vorerst keine Angaben vor. Eine Spitalsprecherin hatte zuvor gesagt, Freemans Zustand sei «ernst». In Medienberichten hiess es dagegen, der Schauspieler sitze im Spitalbett und scherze mit den Krankenschwestern. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Konzert auf Klosterorgeln in Disentis:** Joseph Rössli spielt am Donnerstag, 7. August, um 20.30 Uhr in der Klosterkirche Disentis auf den drei Klosterorgeln – Marienorgel, Chororgel, Hauptorgel – Werke von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy. Der sechzigköpfige Chor der achten Disentiser Klosterwoche bringt die Kantate «Auf Erden gehest du» für gemischten Chor, Querflöte, Violine und Orgel von Joseph Rössli zur Aufführung. Freier Eintritt mit Kollekte.

STREIFLICH

In den Tag getanzt, geträumt

Töne bauen und Architektur tanzen: In der Therme Vals wird derzeit Arvo Pärts Musik zu einem Gesamtkunstwerk.

Von Julian Reich

Viele Worte wurden schon über die Valser Therme verloren, dieses Stein gewordene Stück Musik von Peter Zumthor. Liegt man in einer ihrer hohen Kammern, im heissen, kalten, ruhenden, sprudelnden Wasser, dann kann man sie manchmal hören, die Schwingungen des Valser Granits, die Obertöne der Wasserwellen, vielleicht. Und man begreift den Satz, den der Valser Hauskomponist David Sontõn Caflisch gerne sagt: «Als Komponist bin ich ein Architekt der Zeit.»

Reflektionen

Es ist früh am Morgen, der Tag kaum erwacht, der Hang gegenüber streift das Nebelgewand langsam ab. Zwei Dutzend Gäste des Hauses finden sich beim Eingang der Therme ein, die Haare vom Schlaf zerzaust, die Gesichter müd verschleiert. Sie stehen da, im weissen Bademantel, vor einer Zeitspanne, einer kurzen halben Stunde etwa, in der sich Architektur, Musik und Tanz zu einem Gesamtkunstwerk vereinen, sich die Zeit selbst ganz aufzulösen scheint in den Poren des Steins, dem Rauschen des Wassers, den Reflektionen des Lichtes.

«Spiegelungen» heisst es, das Programm, das die Tänzerinnen

Juliana Moraes und Andrea Herdeg mit den Musikern Orfeo Mandozzi (Violoncello) und André Desponds (Piano) für die Therme



Graziles Spiel mit Kanten und Flächen: «Spiegelungen» in der Therme Vals.

(Foto zVg)

entwickelt haben und in dieser Woche bereits zum zweiten Mal nach 2007 zeigen.

Herdeg (ausgebildet an der Scuola Teatro Dimitri und in London, wo sie unterdessen auch regelmässig arbeitet) und Desponds (neben Engagements als Kammermusiker Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste) haben schon mehrere Produktionen gemeinsam realisiert. Die Zusammenarbeit mit der brasilianischen Tänzerin, Choreografin und Lehrerin Moraes und dem Cellisten Mandozzi (übrigens neben anderen Positionen Solocellist des Tonkünstlerorchesters Wien) ist hingegen eigens für die Therme Vals zustande gekommen.

Die Musik stammt vom estnischen Komponisten Arvo Pärt, gespielt werden «Spiegel im Spiegel» und «Fratres», zwei oft ge-

hörte Stücke, die aber in dieser Umgebung eine ganz eigene Qualität erhalten, als könnten sie nur hier ertönen.

Innere Notwendigkeit

Ohnehin scheint alles hier von einer inneren Notwendigkeit getragen. Wenn die Tänzerinnen ins Blickfeld des Zuschauers treten, Herdeg auf den Schultern Moraes', sich kurz nur um die Ecke bewegen, wieder verschwinden; wenn sie andernorts aus dunklen Löchern treten, mit den Kanten, den Flächen spielen, sich hin- und herwiegen; wenn sie über das Gelände klettern, gleich und gleich, wie Wassertropfen herabfallen auf die Steinplatten, grazil; wenn die Cello-Klänge sich an Piano brechen, auf und ab, vor und zurück sich bewegen; wenn Tontropfen sich lösen, durch den Ge-

räuschnebel fliegen dem Grund entgegen – dann möchte man nur, dass der Moment verweile.

«Spiegelungen» ist Teil eines hochkarätigen Kulturprogramms, wie es wohl nur wenige Hotels anbieten. Im Juli etwa veranstaltet das Hotel eine Philosophie-Woche mit Heidi Pfäffli und Maya Homburger. Das Drum Quartett Beat Bag Bohemia um Luca Niggli und Conradin Zumthor wird im September, der Cellist Thomas Demenga und der Pianist James Alexander im November auftreten. Tim Krohn wird gleich zwei Mal, im Oktober und im Dezember, eine Lesung bieten. Krohn übrigens ist Hausautor der Therme, und ist mit einer wunderschönen Geschichte in mehr als ansprechend gestalteten Programmheft vertreten.

www.therme-vals.ch

PORTRÄT

Ein Weltenbürger als Botschafter der Musik

Er gehört zu den Leistungsträgern der Opera-Viva-Aufführungen in Obersaxen. In «L'elisir d'amore» spielt Mihajlo Arsenski mit dem liebeskranken und tolpatschigen Nemorino sozusagen seine Lieblingsrolle.

Von Cornelius Räber

«Die Melodien dieser Rolle passen perfekt zu meiner Stimme, und ich habe Riesenspass, in dieser Oper mitzuspielen und mitzusingen», sagt der sprachgewandte Arsenski. Je nach Gesprächspartner wechselt er fließend vom Deutschen ins Englische, Französische oder Italienische. Auch verschiedene slawische Sprachen sind für ihn kein Problem – nur Romanisch spricht er nicht. Umso mehr schwärmt er vom heimischen Nationalgericht Capuns.

Früh Opernluft geschnuppert

Arsenski wurde 1971 in Skopje in Mazedonien geboren. In seiner Kindheit war Mihajlo nicht sonderlich musikinteressiert. Allerdings war sein Onkel der erste Geiger des Mazedonischen Opernorchesters. Dieser nahm ihn immer wieder mit zu Proben,



Mihajlo Arsenski (links) mit Flurin Caduff in der Opera-Viva-Aufführung «L'elisir d'amore».

(Foto Nadja Simmen)

und der junge Mihajlo lernte so die Oper und das Leben hinter den Kulissen kennen. Mit seinem Sackgeld kaufte er Opernaufnahmen und sang zu Hause die Rollen nach. Mit 17 Jahren bekam er die ersten Gesangsstunden.

Bevor er mit 19 Jahren – gegen den Wunsch seines Vaters – die musikalische Ausbildung an der Akademie für Musik an der Universität in Skopje beginnen konnte, diente er ein Jahr in der jugoslawischen Armee in Belgrad und im Kosovo. Als Rekrut erlebte er die ersten Unruhen und Schar-

mützel des aufziehenden Balkankrieges. Bereits während der Zeit an der Akademie bekam er erste Rollen an der Mazedonischen Nationaloper und spielte als Bariton unter anderem den Grafen Homonay in «Der Zigeunerbaron» oder den Alfredo aus «La Traviata».

Arsenski erzählt von den damaligen Schwierigkeiten, seine «eigene» Stimme zu finden. Während eines Sommerkurses in Salzburg lernte er die deutsche Gesangspädagogin Charlotte Lehmann kennen. Sie hat ihn gelehrt, die Stimme ganzheitlich mit Kör-

perarbeit und psychologischen Aspekten weiterzuentwickeln.

Von den USA nach Frankreich

Ebenfalls viel profitiert hat er von Richard Miller, seinem Gesangslehrer während der zwei Jahre in den USA. Für seine weitere Gesangskarriere sah er aber bessere Möglichkeiten in Europa und verlegte seinen Wohnsitz nach Frankreich. An der Opéra National de Paris wirkte er regelmässig an verschiedenen Opern und Konzerten mit.

Ein weiteres Gesangsstudium führte ihn nach Italien. Als lyrischer Tenor hat er sich mit dem Bel-canto-Repertoire der italienischen Komponisten auseinander gesetzt. Während eines Engagements am Opernfestival 2005 in St. Moritz lernte er die Familie Caduff und La Compagnia Rossini kennen. Armin Caduff engagierte ihn umgehend als Tenor für die geplanten Opera-Viva-Aufführungen in Obersaxen.

Mihajlo Arsenski wohnt seit gut zwei Jahren mit seiner kanadischen Frau – sie ist eine gefragte Cellistin – in Strassburg und besitzt seit Anfang Jahr neben der mazedonischen auch die französische Staatsbürgerschaft. Als Sänger ist er heute ein weltweiter Botschafter der Musik – die Sprache, die alle Menschen verstehen.